



Konjunkturbericht

Frühjahr 2024

Wirtschaftliche Lage stabilisiert sich

IHK-Wirtschaftsklima

Im Frühjahr 2024 stabilisiert sich die Konjunktur in Nord-Westfalen. Für die nächsten Monate zeigt sich die Wirtschaft etwas zuversichtlicher. Daher legt der Konjunkturklimaindicator um knapp sechs Punkte zu auf einen Stand von jetzt 101. Doch eine durchgreifende Belebung ist bei weitem nicht gesichert - etliche Konjunkturindikatoren deuten eher auf eine Verlängerung der Stagnation.

Geschäftslage

Eine starke Heterogenität in den größeren Wirtschaftsbereichen kennzeichnet das aktuelle Lagebild. Lichtblick ist die Dienstleistungskonjunktur, die sich seit dem Herbst des vergangenen Jahres merklich erholt. Dagegen hat sich die Schwäche in der Industrie weiter zugespitzt. Der gesamte Handel zeigt sich stabil.

Geschäftsaussichten

Die Erwartungen haben sich insgesamt leicht verbessert, werden wegen anhaltender belastender Faktoren aber entsprechend vorsichtig formuliert. Zu den dämpfenden Effekten gehört nach wie vor der hohe Kostendruck. Der Anteil der Konjunkturskeptiker ist zwar kleiner geworden, übersteigt aber nach wie vor den Anteil der optimistischen Stimmen.

Investitionen

Über alle Branchen hinweg ist eine hohe Unzufriedenheit mit den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen unverkennbar. Große Sorgen bereiten unter anderem die Unsicherheiten hinsichtlich des langfristigen Planungshorizonts - dies lähmt vor allem auch die Investitionsbereitschaft.

Export

Ob die von Fachleuten erwartete, globale Konjunkturaufhellung Impulse für das Auslandsgeschäft setzen kann, ist derzeit noch offen. Die aktuellen Prognosen sind durchaus ermutigend. Das außenwirtschaftliche Umfeld bleibt angesichts anhaltender bewaffneter Konflikte und geopolitischer Spannungen ein unkalkulierbarer Risikofaktor. Dies dämpft auch die Exporterwartungen der nord-westfälischen Exportwirtschaft.

Beschäftigung

Die Nachfrage nach Fach- und auch Arbeitskräften ist hoch. Der Fachkräftemangel hat sich zwar in allen Branchen etwas abgemildert, er stellt aber trotzdem das zentrale Wachstumsrisiko dar. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt auf höchstem Niveau. Mit einem insgesamt verlangsamten Beschäftigungsanstieg ist zu rechnen.

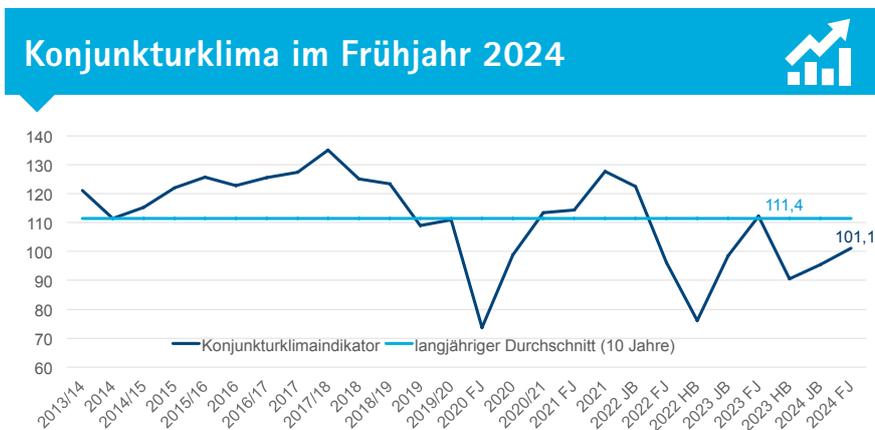
IHK-Wirtschaftsklima

Im Frühjahr 2024 stabilisiert sich die Konjunktur in Nord-Westfalen. Vor allem der Dienstleistungssektor und die insgesamt leicht gebesserten Perspektiven hellen das Gesamtbild weiter auf. Der Konjunkturklima-indikator legt um knapp sechs Punkte zu auf einen Stand von 101, der langjährige Durchschnitt bleibt unterschritten (111,4 Zähler). Der Anstieg ist vor allem an leicht verbesserte Erwartungen geknüpft, während die Lageeinschätzung mehr oder weniger stagniert.

Doch eine durchgreifende Belebung ist bei weitem nicht gesichert – etliche Konjunkturindikatoren deuten für die kommenden Monate eher auf eine Verlängerung der Stagnation. Belastende Faktoren halten weiter an. So dämpfen die gestiegenen Kosten und die erhöhte wirtschaftspolitische Unsicherheit die Investitionsbereitschaft der Wirtschaft. Bürokratielasten bleiben ein Top-Thema, ebenso wie die Knappheit von Fachkräften.

Das aktuelle Lagebild ist insbesondere durch eine stärkere Heterogenität in den größeren Wirtschaftsbereichen gekennzeichnet, die sich dann – den jeweiligen Branchenstrukturen entsprechend – in den Teilregionen widerspiegelt. So fällt das Geschäftsklima am dienstleistungsdominierten Standort Münster deutlich freundlicher aus als in den stärker industriegeprägten Kreisen.

An der repräsentativen IHK-Umfrage haben sich rund 300 Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen beteiligt. Die Befragung lief vom 25. März bis zum 26. April 2024.



Die Werte für den IHK-Konjunkturklima-indikator werden als geometrisches Mittel aus Geschäftslage und Geschäftserwartungen berechnet.

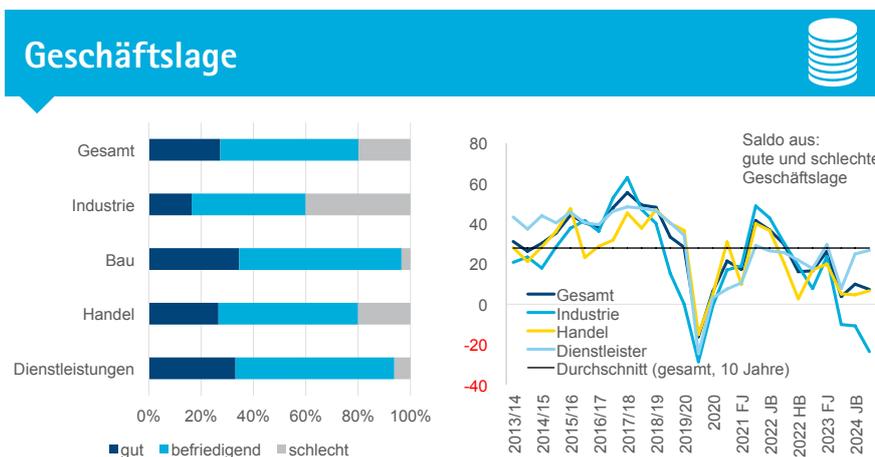
Aktuelle Geschäfts- und Finanzlage

Lichtblick ist die Dienstleistungskonjunktur, die sich seit dem Herbst des vergangenen Jahres merklich erholt. Der Lagesaldo aus positiven und negativen Urteilen liegt mit 27 Zählern nur noch knapp unter dem langjährigen Durchschnitt. Bei jedem dritten Betrieb laufen die Geschäfte gut.

Besonders zufrieden sind IT-Dienstleister. Weitere Branchen, die zu diesem Sektor zählen, sind unternehmens- und konsumnahe Branchen, die Finanz- und Versicherungswirtschaft sowie Verkehrs- und Logistikunternehmen.

Dagegen hat sich die Schwäche in der Industrie weiter zugespitzt. Schon im letzten Jahr waren die Umsatzzahlen gesunken um minus 2,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Nachfrage nach Industrierzeugnissen im In- und Ausland ist tendenziell weiter rückläufig. Aber auch wegen struktureller Hemmnisse sind die industriellen Produktionskapazitäten deutlich unterausgelastet.

Ein großer Teil, nämlich 40 Prozent der nord-westfälischen Industriebetriebe, berichtet derzeit von schlecht laufenden Geschäften – zum Jahresbeginn waren es noch 30 Prozent. Der Lagesaldo ist mit minus 24 Punkten fast auf ähnlichem



Tiefpunkt wie zu Ausbruch der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 (minus 29 Saldopunkte).

Im gesamten Handel (Groß-, Einzel-, KFZ-Handel) hat sich die Lage stabilisiert (Lagesaldo plus sieben, Jahresbeginn fünf Punkte). Erfreulich ist, dass ein überdurchschnittlich großer Anteil positiver Geschäftslageurteile (42 Prozent) aus dem Einzelhandel stammt. Noch bleibt allerdings unklar, ob sich dies als temporärer Effekt erweist oder tatsächlich die von Fachleuten erwarteten konsumbezogenen Auftriebskräfte schon zu wirken beginnen. Reale Einkommenszuwächse und ein stabiler Arbeitsmarkt bilden an sich sehr gute Voraussetzungen für eine Erholung der Konsumneigung.

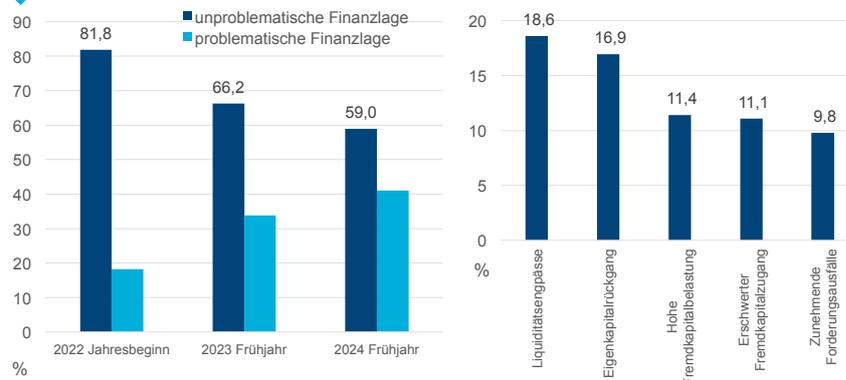
Alles in allem dürfte es über alle Branchen betrachtet seit Beginn des Jahres zu keiner nennenswerten Ausweitung der wirtschaftlichen Aktivitäten gekommen sein.

Zu den dämpfenden Faktoren gehört der anhaltend hohe Kostendruck. Seit dem Jahr 2022 werden die nord-westfälischen Unternehmen durch die Energiekrise ausgelöste Preissteigerungen sowie die Zinswende mit gestiegenen Finanzierungskosten deutlich belastet. Im Jahr 2023 sind Lohnkostenanstiege hinzugekommen. Laut Destatis verteuerten sich die Arbeitskosten in Deutschland je geleistete Arbeitsstunde um 4,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dies hat immer größere Auswirkungen auf die Ertragskraft und dürfte auch den Spielraum für dringend erforderliche private Investitionen verringern.

Aussichten und Risiken

Angesichts hoher Abwärtsrisiken werden die Geschäftserwartungen entsprechend vorsichtig formuliert. Der Anteil der „Konjunkturpessimisten“ ist zwar kleiner geworden, übersteigt aber nach wie vor den Anteil der optimistischen Stimmen (19 Prozent: bessere Geschäftslage, 24 Prozent schlechtere Geschäftslage). Mehr als die Hälfte der Befragten stellt sich auf einen gleichbleibenden Konjunkturverlauf ein, was damit ebenfalls keine Expansion signalisiert. Besonders skeptisch sind die Unternehmen in der Emscher-Lippe-Region.

Finanzlage und mögliche Finanzprobleme



In den Befragungsergebnissen fällt auf, dass binnen zwei Jahren der Anteil der Unternehmen, die ihre finanzielle Situation als unproblematisch beschreiben, von 82 auf 59 Prozent gesunken ist. Besonders deutlich ist diese Tendenz bei Großunternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten (unproblematische Finanzlage: 89 Prozent zum Jahresbeginn 2022, 41 Prozent im Frühjahr 2024). Liquiditätsengpässe und Zinshöhe sind die größten Beeinträchtigungen (bei jedem vierten beziehungsweise fünften Betrieb).

Doch die Finanzierung bleibt ein untergeordnetes Konjunkturrisiko (nur 14 Prozent der Nennungen) – ein positives Signal und Hinweis darauf, dass der Unternehmenssektor nach wie vor widerstandsfähig und solide aufgestellt ist.

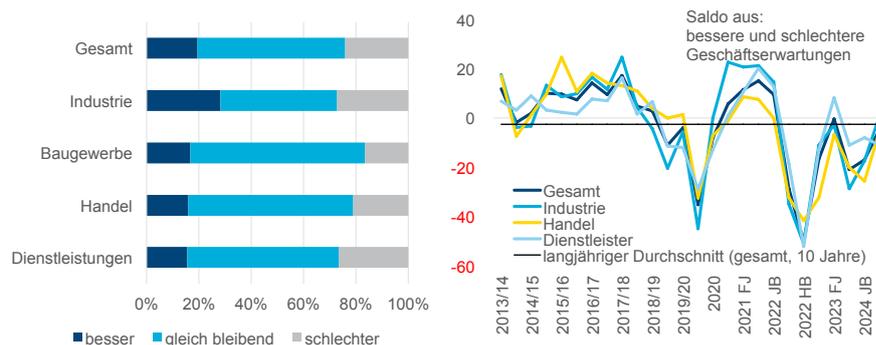
„Uns stehen unverhältnismäßig hohe Kostenanpassungen im Bereich der Lohnkosten bevor. Material und Energiekosten sind in der jüngeren Vergangenheit schon deutlich gestiegen. Es wird nur schwer möglich sein, die Erträge den bevorstehenden Kostenanpassungen entsprechend zu steigern.“

„Inflation, Energiekosten für die Industrie, Abwanderung der Industrie durch zu hohe Kosten.“

„Die Kaufzurückhaltung ist sehr groß geworden.“

„Wenn die Bauwirtschaft nicht schnell wieder in Fahrt kommt, dann wird es düster in Deutschland.“

Geschäftserwartungen

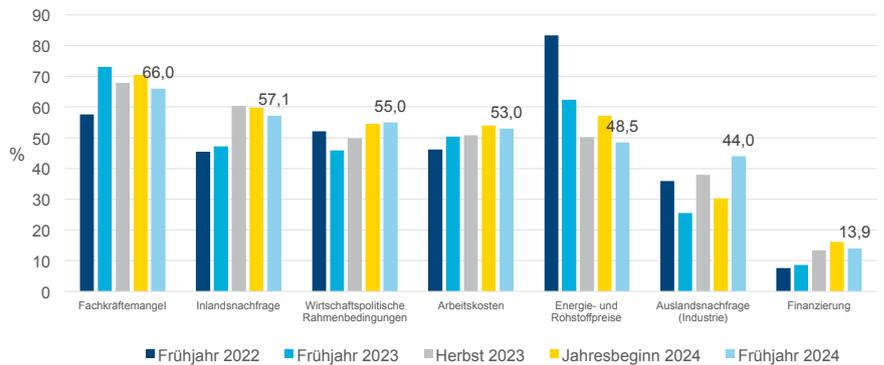


Konjunkturrisiken



„Sämtliche Rahmenbedingungen werden trotz Ansage, dass die Bürokratie verschlankt werden soll, immer komplizierter.“

„Überbordende Bürokratie und Vorschriften. Eine Norm fällt, dafür kommen zwei Neue. Selbstständige und Unternehmer stehen unter Generalverdacht. Es erfolgt eine zunehmende Gängelung. Genehmigungen dauern zu lange.“



Unverkennbar bleibt über alle Branchen hinweg die hohe Unzufriedenheit mit den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Mehr als die Hälfte der nord-westfälischen Unternehmen äußert sich erneut kritisch, auch in vielen zusätzlichen Kom-

mentaren. Große Sorgen bereiten unter anderem die Unsicherheiten hinsichtlich des langfristigen Planungshorizonts - dies lähmt vor allem auch die Investitionsbereitschaft.

„Mangelnde Kontinuität bei der Entwicklung politischer Ziele und Inkonsequenz bei der Umsetzung bereits beschlossener.“

Investitionspläne

Eine deutliche Belebung der unternehmerischen Investitionstätigkeit lässt damit weiter auf sich warten. Der Saldo aus höheren und geringeren geplanten Ausgaben liegt mit plus drei Prozentpunkten nur schwach im positiven Bereich und hat sich kaum verändert. Immerhin jeder vierte Betrieb

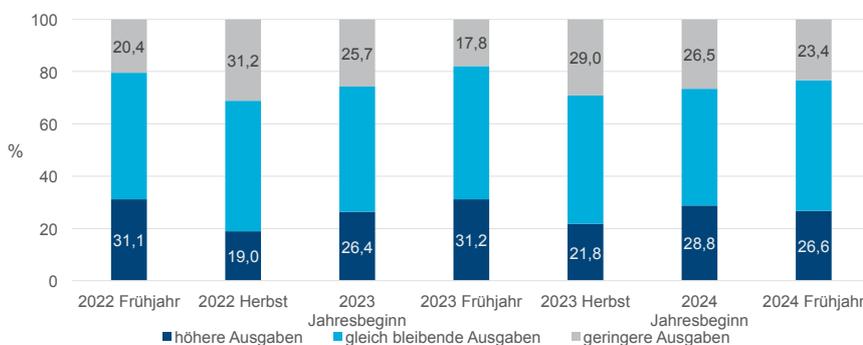
will sein Investitionsbudget in den nächsten Monaten ausweiten.

Besonders restriktiv zeigt sich die Industrie, was am Negativsaldo erkennbar ist (minus 11). Wenn investiert wird, dann geht es vorrangig um den Ersatz von alten Maschinen und Anlagen sowie um Rationalisierungsmaßnahmen. Dagegen sind Erweiterungsinvestitionen als Investitionsmotiv auf ein Allzeittief zurückgefallen, was als ein Zeichen für den wachsenden Vertrauensverlust in den Standort Deutschland gewertet werden kann.

Unter den Dienstleistern ist die Investitionsbereitschaft etwas größer. Insbesondere der IT-Bereich signalisiert erfreulicherweise hohe Bereitschaft für Innovationen. Im Handel ist der Saldo jetzt auch ins Positive gedreht.

Noch zeichnet sich also keine klare Tendenz ab, dass sich die positive Entwicklung des vergangenen Jahres fortsetzt: Die Ausrüstungsinvestitionen der deutschen Unternehmen waren um drei Prozent gestiegen.

Investitionen



„Die Investitionszurückhaltung in Unternehmen im IT-Bereich und in der Digitalisierung wird weiterhin unzureichend gefördert. Durch die Zinssteigerungen sind aber diese umso wichtiger geworden. Gleichzeitig fehlen Zukunftsperspektiven und eine Vision für Deutschland, die von der Politik vermittelt werden muss.“

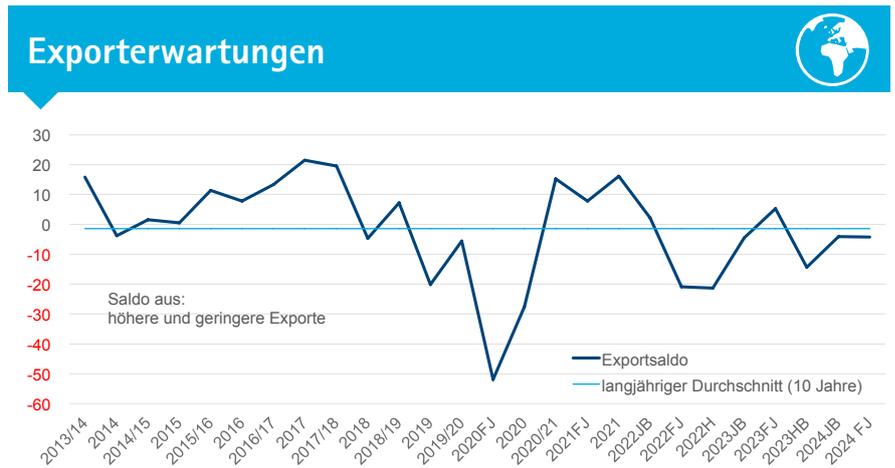
Export

Ob die von Fachleuten erwartete globale Konjunkturaufhellung in diesem Jahr Impulse für das Auslandsgeschäft setzen kann, ist derzeit noch offen. Die aktuellen Prognosen sind aber durchaus ermutigend: So rechnet die Welthandelsorganisation WTO damit, dass der Welthandel in diesem Jahr wieder zulegen kann, wovon die exportorientierte deutsche Wirtschaft besonders profitieren könnte. Infolge des nachlassenden Inflationsdrucks dürften Nachfrage und Konsum stimuliert werden.

Doch das außenwirtschaftliche Umfeld bleibt angesichts anhaltender bewaffneter Konflikte und geopolitischer Spannungen ein unkalkulierbarer Risikofaktor. Dies dämpft auch die Exporterwartungen der nord-westfälischen Exportwirtschaft, die bereits im vergangenen Jahr Rückschläge hinnehmen musste (Rückgang Auslandsumsatz um gut vier Prozent gegenüber Vorjahr) und daher vorsichtig bei ihrer Einschätzung bleibt. Der Großteil rechnet eher

mit Stagnation (gleichbleibende Exporte: 61 Prozent) denn mit Expansion (höhere Exporte: 18 Prozent). Auch eine Belebung der Auslandsnachfrage wird kurzfristig nicht erwartet (Konjunkturrisiko Auslandsnachfrage von 30 Prozent zu Jahresbeginn sogar auf aktuell 44 Prozent gestiegen).

„Embargos und Sanktionen, Kriege, Störungen der Lieferketten.“



Beschäftigungsabsichten und Fachkräftemangel

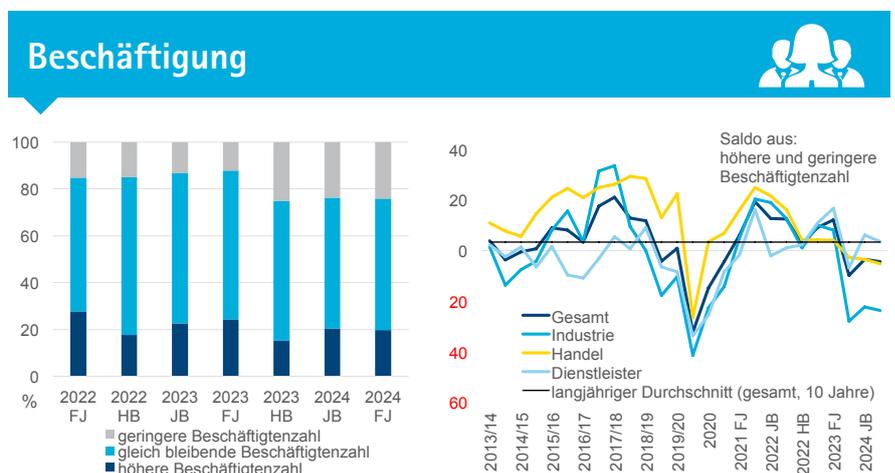
Am Arbeitsmarkt fällt der Start in das Frühjahr schwach aus, und dies das zweite Jahr in Folge. Die Zahl der Arbeitslosen ist leicht gestiegen: In Nord-Westfalen wurden im April rund 98.000 Arbeitslose registriert, das waren gut 6.000 mehr als im Vorjahr. Die konjunkturell angespannte Lage macht sich damit auch am Arbeitsmarkt bemerkbar.

Gleichzeitig bleibt die Nachfrage nach Fach- und auch Arbeitskräften hoch. Der Fachkräftemangel hat sich zwar in allen Branchen etwas abgemildert, er stellt aber trotzdem das zentrale Wachstumsrisiko dar (66 Prozent, Jahresbeginn 71 Prozent). Während bei den Dienstleistern drei Viertel der Betriebe davon betroffen sind, ist es in der Industrie nur jedes zweite Unternehmen.

Dies führt dazu, dass die Unternehmen trotz schwacher Konjunktur mehrheitlich versuchen wollen, den Beschäftigtenstand stabil zu halten (56 Prozent). 20 Prozent der Unternehmen planen sogar, zusätzliches Personal einzustellen, 24 Prozent

gehen von Freistellungen in den nächsten Monaten aus. – Damit wiederholt sich der Befund vom Anfang des Jahres.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Nord-Westfalen liegt mit gut 1.000.000 (Stand: September 2023) auf höchstem Niveau. Mit einem insgesamt verlangsamen Beschäftigungsanstieg ist zu rechnen.



Fazit

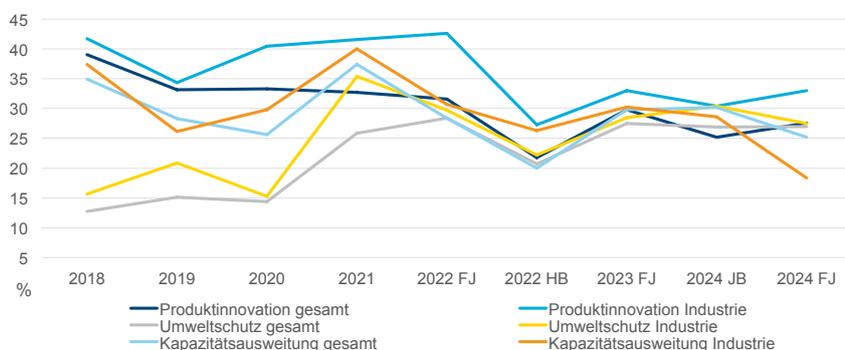


Die Konjunktur kommt einfach nicht richtig in Tritt – seit 2019 ist die wirtschaftliche Entwicklung schwach. Die Anzeichen für konjunkturelle Belebung sind da, bleiben aber (noch) zu gering. Von einem kräftigen Durchstarten kann auch in diesem Frühjahr nicht die Rede sein.

Neue strukturelle Impulse sind zwingend erforderlich, damit die deutsche Volkswirtschaft wieder wächst und so die Grundlagen für den Wohlstand bewahrt werden können. Die IHK Nord Westfalen hat einige [zentrale Handlungsfelder für mehr Produktivität](#) – und damit für die Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit – ihrer Mitgliedsunternehmen aufgeführt:

- Die finanziellen Handlungsspielräume der Unternehmen und der öffentlichen Hand für dringend erforderliche Investitionen in die internationale Wettbewerbsfähigkeit müssen erweitert werden und insbesondere auch dem Mittelstand unbürokratisch zugänglich sein.
- Der sich immer weiter zuspitzende Arbeits- und Fachkräftemangel muss über eine Systematisierung und Entbürokratisierung der gezielten Arbeits- und Fachkräfteeinwanderung sowie eine an den Anforderungen der Unternehmen orientierte Qualifizierungsoffensive begegnet werden.

Investitionsmotive



- Neuen Geschäftsmodellen auf Basis der Digitalisierung, der künstlichen Intelligenz und sonstiger Technologien müssen wir insgesamt offen gegenüberstehen, wenn wir international wettbewerbsfähig bleiben wollen.
- Die infrastrukturellen Rahmenbedingungen müssen gesichert und weiterentwickelt werden. Hierzu werden schlankere und beschleunigte Verfahren und Genehmigungsprozesse benötigt. Auch die bürokratischen Anforderungen an die Unternehmen müssen überprüft und wo immer möglich verschlankt werden.

Impressum

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen
Sentmaringer Weg 61 | 48151 Münster
[ihk.de/nordwestfalen](https://www.ihk.de/nordwestfalen)

Redaktion: Jutta Gograefe
0251 707-205
jutta.gograefe@ihk-nordwestfalen.de

Stand: Mai 2024

Quelle: Befragung von 600 Unternehmen im März/ April 2024

Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt die Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen keine Gewähr.